Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 24=44 (1878)

Heft: 52

Artikel: Vortrag des Herrn Oberst G. Ott über seine Mission auf dem russisch-

türkischen Kriegsschauplatz

Autor: Ott, G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95405

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

erfahren. Definitiv eingeführt ift ein neuer Bewehrriemen von Juchten-Leber mit brei Löchern und Metallfnöpfen, welche gestatten, benselben in praftischerer und beliebigerer Weise lang zu ichnallen, wie dies der bisher übliche Gewehrriemen erlaubte. Auch ist die Holtbarkeit der Metallknöpfe eine größere wie diejenige bes bisher üblichen Leberknopfes, ber bem Abreißen ansgesetzt war. Ferner hat man eine neue verschiebbare Sabeltasche con= ftruirt, welche geftattet, bas Faschinenmeffer an beliebiger Stelle, vorn, hinten ober feitwarts bes linken Oberschenkels zu tragen. Die lettere Neuerung hat sich bis jett noch nicht burchweg bes Unklangs zu erfreuen, da sich die Tasche und mit ihr bas Seitengewehr zuweilen auch in, bem Träger hinderlicher Beife verschiebt, und fteht baber ihre definitive Einführung je nach Ergebniß ber barüber abzustattenden Berichte noch einigermaßen in Frage. Mehr Chance im beutschen Beere gur Unnahme gu gelangen, hat eine neue Art von Stiefeln, bei benen die Brandsohle mit der Sohle durch Schraub= ftifte befestigt ift. Bis jest bemahren fich biese Stifte recht gut, allerdings find bie bamit verfehenen Stiefel erft feit etwa brei Bierteljahren und in geringer Anzahl im Gebrauch ber Truppen. Daburch, bag bie Stifte von Meffingbraht gefertigt find, werden die Ginwirkungen von Raffe und Faulniß auf ben fonft üblichen hanfenen Bechbraht, melder bei ber neuen Art von Stiefeln meggefallen ift, permieben und ift mit bem Lockerwerben eines ober mehrerer Stifte noch nicht das halten ber Sohle in Frage gestellt, wie dies beim Schabhaft= werden des Bechdrafts ber Fall ift. Es ift nicht ju verkennen, bag, wenn fich biefe Reuerung bemahrt, fur die Truppen nicht nur eine große Erfparnif an Material, Roften und besonders auch an Arbeitsfraften, fonbern auch eine Erhöhung ber Marichtüchtigkeit ber Infanterie gewonnen fein murbe, bas alte Wort Napoleons I. aber hat immer noch seine Geltung: "la victoire est dans les jambes." Ergangend zu obiger Mittheilung bemerte ich noch, daß bereits allerseits im preußischen Heere bei Neuansertigungen bie Fußbekleibung nach bem ausgezeichneten rationellen Meger'ichen Syftem gearbeitet wird und daß die Offiziere ebenfalls beginnen, fich barnach ihr Stiefelwert "bauen" zu laffen. Un weitern Neuerungen ift in diesem Sahre noch für die preußische Cavallerie und die Trup= pen gu Pferd ber Erlaß einer neuen In= struktion für ben Dienstbetrieb in ber Somnaftit zu verzeichnen; ferner find in ben Militar= Lazarethen die Berfuche mit ben eisernen Regulir= Fullofen, welche feit brei Jahren sich im Gange befanden, zum Abichluß gelangt. Es follte burch biefelben festgestellt werden, ob diese Defen por ben bisher gebrauchlichen Rachelofen, welche feit Ginführung ber Steinkohlen= feuerung in ben Militar-Unftalten megen ihrer geringeren Dauerhaftigkeit zu kostspielig geworben waren, der Vorzug zu geben sei, ob durch dieselben Ersparniffe erzielt zu werben vermöchten, und ob

Beränderungen in ihrer Ausrüftung bieselben ebenso wie die Kachelöfen die Eigenschaft, erfahren. Desinitiv eingeführt ist ein neuer Gewehrriem en von Juchten-Leder mit drei Löchern und Metallfnöpfen, welche gestatten, denselben in praftischerer und beliedigerer Weise lang zu schnallen, mie dies der disher übliche Gewehrriemen erlaubte. Auch ist die Hollen indeß auf friegsministerielle Anordnung in der gegenwärtigen Heizen unter bautechnischer Weisens der Geberknopfes, der die Geschlich der Wetallfnöpfe eine größere deitung fortgesetzt werden, um noch zu ermitteln, in welchem Grade diese Desen zur Bentilation welches bekanntlich ein Hauptersorderniß in derseine neue verschied bare Säbeltasche ansgesetzt war. Ferner hat man eine neue verschied ist und und ihr die Kachelöfen die Eigenschaft, die Krankenzimmer gleichmäßig zu erwärmen, bessätzen. Das Ergebniß dieser Bersuche ist im Alls semeinen für die Regulirfüllösen günstig ausgefallen, sie sollen indeß auf friegsministerielle Anordnung in der gegenwärtigen Heich werden, um noch zu ermitteln, in welchem Grade diese Desen zur Bentilation welches bekanntlich ein Hauptersorderniß in derseinen neue verschlichten ebenso wie die Krankenzimmer gleichmäßig zu erwärmen, bespiegen. Das Ergebniß dieser Bersuche, die Rrankenzimmer gleichmäßig zu erwärmen, bespiegen. Das Ergebniß dieser Bersuche, die Rrankenzimmer gleichmäßig zu erwärmen, bespiegen wie krenkenzimmer gleichmäßig zu erwärmen, bespiegen wie

Die Organisation ber beutschen Rrieger= vereine zu einem großen Bunbe ichreitet ruftig vorwärts. Wie bie "Parole", bas offizielle Organ bes beutschen Kriegerbundes melbet, wird ber mehrfach angekundigte Abgeordnetentag fammtlicher deut= icher Rriegervereine behufs Grundung bes allge= meinen beutschen Rriegerverbandes mahrscheinlich im Januar in Frankfurt a/M. unter Borfit bes Generals von Glumer ftattfinden. Die Bagern haben sich leider ausgeschlossen. Dennoch hat man sichere Nachrichten, daß ber Kaiser Wilhelm bas erbetene Protectorat über die große Vereinigung annehmen wird. Am hiftorisch benkwürdigen 18. Januar hofft man die Thatsache ber Bereinigung und ber Uebernahme bes Protectorates burch Ge. Majestät proklamiren zu können. Der Ordnung wird bamit eine Armee von minbeftens 250.000 gedienten Kriegern im Burgerrock gewonnen fein.

Pring Saffan von Egypten, Gohn bes Rhedive, welcher feine militarifche Ausbildung im preußischen heere und zwar beim erften Garbe-Dragoner-Regiment empfing, weilt augenblicklich in Berlin. Der Pring mar Orbonnanzoffizier Raifer Wilhelms und schied mit bem Rang eines Majors und einer hohen Dekoration aus ber preußischen Armee, um balb barauf bas Rommando bes egpp= tifchen Seeres gegen Abeffynien, fpater bas ber egpptischen Silfstruppen im ruffisch-turkifden Rriege zu übernehmen. In beiben Lagen geftattete bie Ungunft ber Berhaltniffe ihm nicht, militarifche Erfolge zu verzeichnen. Bum Schluß bemerke ich noch, daß das Telephon nunmehr im preußi= ichen Gifenbahnregiment für ben Dienft= gebrauch befinitiv eingeführt worben ift.

Bortrag des Herrn Oberst G. Ott über seine Mission auf den russisch-türkischen Kriegs= schauplak,

gehalten im Offiziersverein ber Stadt Bern am 8. Rovember 1878.

(Fortfegung.)

Die türtischen Bertheibigungsarbeiten bei Plewnaumfassen bie Werke ber Griving-Stellung, bie Werke auf ber Hohe oberhalb Opanets, bie Werke bes mittlern, bes sublichen und bes westlichen Abschnittes.

Es murbe zu weit führen, bie Werke fammtlicher Bertheibigungsstellungen einläglich zu besprechen, es mag genügen, bie Berke ber Grivipa-Stellung näher ins Auge zu fassen. Den Schlüssel biefer Position bilbeten 2 Rebouten auf bem oftlichen

hin fortlaufenben Linien einen zusammenhängenben Abschnitt von 6 Kilometer frontaler Länge barstellten. Diese Redouten der Türken sind viereckig mit 45 Meter Seitenlänge, bas Profil ber Bruftmehr ergibt eine Dedungshohe von 3 Meter, von denen 0,5 Meter burch Ausgrabung bes hofraumes ge wonnen find, bie Starte beträgt 4 bis 5 Meter. Die innere Bruftmehrbofchung ift fteil verkleibet, ber Auftritt mirb burch Stufen erreicht. Die außere Bruftwehr, sowie die Escarvenboidung hat gange Unlage, die Contreescarpe ift fast fentrecht, mas in bem guten Boben feine Schwierigkeit hatte. Die innere Einrichtung besteht hauptsächlich in ber Kreug-Traverse; bieselbe ist etwas hoher, als bie Feuer= linie, hat fteil gebofchte Seitenwande mit Rafenverkleibung bei 21/2 bis 3 Meter Rronenbreite.

Die Gefdute feuerten burch Scharten, fie maren burch Bonneten und Seitentraversen von 2 Meter Ueberhöhung über bie Geschütbanke gebeckt. Bon ben Redouten aus find Laufgraben angebracht, beren Banbe faft fentrecht eingeschnitten, bie Gohle 3 Meter breit, mit ganger Dedungshohe von 3 Meter, von hinten find Rampen als Ginlaufe und an geeigneteren Stellen auch folche nach vormarts zur leichtern Besetzung bes Terrains vor bem Glacis eingeschnitten. Bemerkenswerth find bie Unterfunfteraume unter bem Auftritt, mit Gingangen vom Fuße bes Unlaufs ber haben biefelben eine Tiefe von 2,5 Meter, eine Sohe von 2 Meter, die Lange ift fehr verschieben. Die Deden haben minimal 0,5 Meter Erbübermurf, ber innere Ausbau ift mit einem Gefperre aus Solz erftellt, die Banbe fteben im gewachsenen Boben frei an, im Auftrag find dieselben mit Laben ober Flechtwerk bekleidet, die Decken mit Strauchwerk, Strohlagen u. f. f. Die gegen ben hofraum frei vortretenden Bande waren mit geftampfter Erbe ober Rafen auf Derartig gebaute 0,5 Meter Dide verkleibet. Wohn= und Unterkunftslokale maren im Innern beinahe sämmtlicher Rebouten von Plewna in verschiedenen Variationen angelegt, zumeist hin= ter ben feldwärts gelegenen Bruftmehren ben befilirten hofraumen ber Traverfen. in letterer Unordnung lagen fie fo tief und jo nahe an ben Deckungen, bag ihre Decken bem größten Fallminkel bes indirekten Schuffes entzogen waren und die Mannichaft gegen Shrapnells und Sprengftude von Granaten, die im Innern ber Werke platten, vollständig schützten. Auch die frepirenben Bomben bes Vertifalfeners ber rumanischen Morier Batterie haben nicht burchgeschlagen.

Eigentliche kasemattirte Raume mit Unmenbung von Mauerwerk sind in den Anlagen von Plewna gar nicht vorgekommen.

Gine andere Art von Anlagen find "bie Infanterielinien mit Erbhütten." Gie bestehen aus einem Laufgraben mit Infanteriefeuer= linie, ber nach Bedürfniß traversirt ist und mit welchem unmittelbar die Erdhütten in Berbindung stehen. Der Laufgraben ist auf ber Sohle 1 Meter, oben 2,5 Meter breit und gewährt 2,2 bis 3 Meter

Ausläufer bes Rammes, welche mit ben nach Weften | Dedung, hat beibseitig einen Auftritt mit 1,3 bis 1,5 Meter Anschlaghohe, die Banbe stehen in bem guten Boben fast sentrecht an. Die Bruftmehr ift 1,5 bis 2 Meter ftark, beren innere Bofdjungen gestampft, ofters mit Rafen ober Sanbfacten bon= netirt. Die Wohnraume haben ihre Gingange birett vom Graben aus, es find rechtedige ober runde Ausgrabungen von verschiebenen Grundflachen und bei allen beschoffenen Fronten gang im Boben, bei natürlich gebeckten Aufstellungen etwas höher liegend, die Bande mit ober ohne Rlechtwerk, bas Gefperre aus Rundholz und Baumaften, Dede aus Faschinen= holz, Maisstroh u. bgl. mit 0,5 Meter Erbüber= murf.

> Auf Diftang find biefelben gar nicht fichtbar, ba bie lichte Sobe nur 1,8 Meter beträgt, die größten= theils im Boben verfenkt ift, und bieten baher auch feine Zielobjette.

> Rleine Ramine aus Rasenziegeln vermitteln ben Rauchabzug ber Feuerstellen; Mühlsteine, die herum= lagen (je ein Baar runde hartsteine von 0,3 Meter Durchmeffer und 0,2 Meter Dicke, ber eine mit einem hervorstehenden eingelaffenen Ragel, ber andere mit einem entsprechenben Loch in ber Mitte) laffen barauf ichließen, bag jogar bie Maistorner auf Ort und Stelle gemablen, bezw. gequeticht murben, und mit wenigen Schritten aus biefen Wohnraumen heraus befanden fich bie Mannschaften an ber Feuer= linie. Die reichlich angebrachten Traversen haben Die Sohe und Starte ber Bruftmehr, oft find fie ba, mo sich spater heftiges Enfilabefeuer einstellte, überhöht, ber Auftritt führt mehrtheils um benselben herum. - Die Scharten ber ftredenweise gierlich ausgeführten Bonneten haben 0,5 Meter Abstand und find bes bequemern Gemehrauflegens halber mit eingesteckten Solzgabeln verfeben.

> Die Lage bieser Linien ist fast überall vorzüglich bisponirt. Bor benfelben, etwas tiefer liegenb, find gewöhnlich noch Jagergraben mit 1 Meter Sohlenbreite und 1,50 Dedungshohe eingeschnitten, in gebrochener bem Terrain folgender Linie, fo bag überall menigstens 2, mit Ginbezug der hinterliegenden Werke oft 3 und 4 übereinanderliegende Keuerlinien entstehen.

> Wo ber Terrainfall bazu geeignet, find bann meiter vorne noch Schutenloder und ungufammenhangende Jagergrabenftude eingeschnitten.

> Diese geschickte Unwendung bes Etagenfeuers in der Feldbefestigung hat dann auch ben Turten die Anbringung von hindernigmitteln, wie Berhaue, Wolfsgruben u. bgl. überfluffig ericheinen laffen, ebensowenig haben fich Drahthinderniffe vor= gefunden; mogegen aber überall ber Erzielung eines freien, glacismäßigen Schußselbes die größte Aufmerksamkeit gewidmet mar.

> Die ruffifden Angriffe und Bernirunge = a rbeiten umfaßten ben mittlern, füblichen und west= lichen Abschnitt ber türkischen Stellung. Die ruffischen Arbeiten lehnen sich nordwarts an biejenigen ber Rumanen an und burchkreuzen westlich des Dorfes Griviza die Thalmulde, führen von da auf die do= minirende Sohe por bem Dorfe Rabifdwo und ziehen

sich in mehreren Linien bis zur Tutschenizaschlucht. Auf ben beherrschenden Punkten sind Lünetten ober Redouten angelegt, meist für Infanteries und Artilleriesener zugleich; die schweren Belagerungssgeschütze sind vorzugsweise in offenen Batterieemsplacements aufgestellt, die sich den türkischen Redouten bis auf 2 Kilometer nähern; vor und seitlich derselben sind Infanterielinien ausgehoben und zahlreiche Schützengraben und Schützenlöcher disponirt, um das feindliche Gewehrseuer von den Batterien abzuhalten und das Terrain vor denselben zu besttreichen.

Gebeckte Unterkunftsraume in ben ruffischen Werken sind nur ausnahmsweise angebracht, dagegen sindet man häufig abgetreppte Graben zum Schut ber Mannschaft. Die Stellungen ber Reserven befanden sich zumeist in natürlich geschützten Lagen, die zahlreichen Lagerhütten sind in den Boden einzgeschnitten mit um 1 Meter hervorragenden Firstsbächern.

Im Allgemeinen waren bie ruffischen Arbeiten lange nicht auf der Höhe, auf ber sich die türkischen befunden haben. Die rufsischen Normalien lehnen sich an die Typen an, die bei uns gang und gabe find.

Die rumanischen Angriffsarbeiten er= streckten sich von Grivita und Verbiza über bas gesammte Sügelplateau nördlich von Plemna bis an ben Bibflug bei Bivolar, zeitweilig fogar auf bas linke Ufer dieses Klusses nach Dolni und Gornis Retropolie. Die rumanischen Arbeiten nach ben allgemeinen Charakteren ber Geniearbeiten, fpegiell die Parallelen und Sappenverbindungen sind mit außerordentlichem Fleiß und in meifterhafter Beife ausgeführt worden. Auf biefer Angriffsseite wurde auch ber Minenkrieg geführt, mittelft 2 Gallerien bis unter die belagerte Grivizaredoute porgegangen und 7 Minen-Defen erftellt, von benen jeder mit 350 Kilogr. Pulver gelaben war, beren Sprengung aber nicht erfolgte, ba Plemna fich inzwischen ergab. Bezüglich der Operationen bei Plewna ist Folgendes zu erwähnen. Osman Bascha brach mit ber Hauptmasse ber west-bulgarischen Armee, ca. 25,000 Mann, Anfangs Juli 1877 zur Zeit bes ruffischen Donau-Ueberganges von Widdin auf. Gleichzeitig murde ein Theil ber bei Gofia ausam= mengezogenen Referve-Armee zur Bereinigung mit bemfelben am Bibfluß heranbeordert. Die Avant= garbe biefer Truppen naherte fich am 17. Juli ber Stadt Plewna und traf bort mit Rosaken zusam= men, die von Nikopoli aus in biefer Richtung vorgefandt worben maren.

Die türkischen Truppen besetzten sosort die Stadt und begannen im Norden und Often flüchtige Berschanzungen aufzuwersen. Um 20. Juli griff Krüsbener mit schwachen Kräften Osman Pascha an, wurde aber mit einem Verlust von ca. 3000 Mann zurückgeschlagen.

Osman Bascha hatte zu dieser Zeit bereits über ca. 45,000 Mann und 80 Geschütze zu verfügen. Er ließ mit halfe ber Einwohner von Plewna ben Bau von Erdwerken energisch fortsetzen.

Am 30. Juli griff Krübener mit 30,000 Mann und 170 Geschützen die türkische Stellung von Neuem an, wurde jedoch abermals und mit einem Berlust von 7500 Mann zurückgeworfen. Auffallenderweise sand von Seite der Türken nach diesem Siege keine Berfolgung statt und es trat eine Pause änßerer Rube ein, die Osman Pascha dazu benützte, seine Stellung sortisikatorisch zu verstärken und in ein geräumiges, äußerst stark verschanztes Lager zu verwandeln. Russischerseits wurden Berstärkungen abgewartet.

Ende August begann ber Aufmarsch ber rumanisschen Armee, beren 4., 2. und 3. Division ben rechten Flügel ber Einschließungs: Armee bilbeten. Bor bem Eintreffen ber rumanischen Armee unternahm Osman Pascha am 31. August einen enerzischen Ausfall gegen ben linken russischen Flügel, wurde aber nach langem Kampfe mit starken Berzluften zurückgeschlagen.

Anfangs September trafen bei ben Ruffen weitere Berstärkungen ein und es belief sich die Gesammtstärke ber rufsischen Armee auf 35,000 Mann, Gesfechtsstärke, dazu 25,000 Rumanen, zusammen also 60,000 Mann.

Die Gefechtsstärke ber Türken betrug etwa 50,000 Mann.

Um 7. September begann eine allgemeine Beichiefung ber turkischen Stellung, bie bis zum 11. Mittags fortgesett murbe, jedoch, wie sich später zeigte, fast ohne Wirkung. Auf bem linken Flügel hatte General Scobeleff bereits am 8. September ben Angriff bei Breftovez begonnen und fich nach breitägigem Rampfe auf bem Bugel vor ben Rri= ichinredouten festgesett; am 9. Geptember nahmen bie Rumanen ben Sugel gegenüber ber Griviga= Stellung und fetten fich bort fest; am 11. Rach: mittags murbe ber allgemeine Sturmangriff unter= nommen. Die Grivizareboute Rr. 1 murbe ge= nommen und festgehalten, die Scobeleffredouten erobert und wieder verloren. Das Resultat bes ganglich verungluckten Sturmangriffes mar ein Berluft von ca. 16,000 Mann (13,000 Ruffen und 3,000 Rumanen.)

Nachbem so bie Russen in 3 Angriffen zusammen etwa 30,000 Mann verloren hatten und am 17. September die Rumänen bei einem Angriff auf die 2. Grivizaredoute abgeschlagen worden, wurde von einer gewaltsamen Eroberung Plewna's abstrahirt und durch General Totleben die Bewältigung des Plates mit völliger Einschließung und Aushungezrung inscenirt.

Zwecks Ausführung bieses Planes mußte die offene Kehlseite von Plewna, das linke User des Bid, geschlossen werden. Der russischen und rumänischen Kavallerie gelang es nicht, den Zuzug türstischer Transporte und Berstärkung zu verhindern und erst als die russischen Garden eingetroffen, konnte eine wirksame Einschließung hergestellt werden. Um 24. Oktober erstürmte Gurko den stark besestigten Etappenpunkt Gorni-Dudnik, am 28. siel Telisch, am 1. November Dolni-Dudnik in die Hände der Russen. Die Rumänen besetzen Dolni

und Gorni-Retropolie und bamit war die Gin- | finnungen seiner Untergebenen verletzen; er benrschließung Plewna's vollendet. | theilt die letztern immer nach ihren Leistungen und

Eine Reihe von Werken wurden auf dem linken Ufer des Bid errichtet und die technischen Cernirungs-arbeiten ringsum mit Eiser verstärkt und vorgesichoben, die Belagerungsarmee zählte 120,000 Kombattanten mit 510 Geschützen. Um 19. Oktober versuchten die Rumänen einen vergeblichen Sturm aus den Laufgräben gegen die Grivitza-Redoute Ro. 2, am 9. November bemächtigte sich Scobelesseines Theiles des "grünen Hügels" und hielt densselben gegen 2 türkische Angrisse am 12. und 15. November fest.

Um 10. Dezember unternahm Osman Bascha einen Durchbruchsversuch nach Westen, ber nach anfänglichem theilweisem Erfolge mißlang, mährenb gleichzeitig die Numanen und Nussen die entweder geräumten oder nur schwach besetzten Werke der übrigen Fronten einnahmen.

Die türkische Armee gab sich mit einem Bestanbe von über 40,000 Mann und 80 Kanonen gefangen, nachdem sie sich beinahe 5 Monate lang hinter Feldwerken gegen einen in ben letten Monaten an Zahl doppelt übermächtigen Gegner und unter dem Feuer einer gewaltigen Artillerie behauptet hatte.

(Fortsehung folgt.)

Entwurf zu einem Dienstreglement für die eidgenöffischen Truppen.

(Shluß.)

N. Stellung bes Offiziers.

Der Offizier hat in einer bemokratischen Republik eine schwere, boch ehrenvolle Aufgabe zu erfüllen; seine Stellung entbehrt bes äußern Glanzes und ber Anerkennung, forbert bagegen viele Opfer und große Resignation.

Richt Ehrgeiz, sonbern Baterlandsliebe muß ber Träger ber schweren Pflichten sein.

Der Offizier muß die Tugenben bes republikanischen Wehrmannes im hochsten Grabe in sich vereinen, benn nur mit hulfe besselben wird er bie Schwierigkeiten und hindernisse, welche sich ihm entgegenstellen, überwinden.

Im Frieden barf ber Offizier ben ernften Zweck feiner Bestimmung nicht aus bem Auge verlieren, bieses wird ihn in allen Wiberwartigkeiten aufrecht erhalten. Im Umgang soll er anspruchslos und bescheiben, in seinem Auftreten einfach und offen fein; feine Wahrheitsliebe barf nie erschut= tert merben, Rante muffen ihm unbefannt bleiben. Im Dienft voll freudiger Pflichterfüllung, muß er im Gehorsam und Selbstverläugnung stets bas gute Beispiel geben. Doch biefe beiben michtigen militärischen Gigenschaften burfen auch nie weiter geben als Ehre und Pflicht es erforbern. — Den Obern foll ber Offizier ftets achtungsvoll, boch ohne Rriecherei und ohne feiner Burbe bas minbefte gu vergeben, begegnen. Bahrend ber Dauer bes Mi= litärdienstes barf er sich weber um Politik noch um religiofe Zwiftigkeiten bekummern; noch meniger wird er burch foroffe Neugerungen bie Be=

finnungen seiner Untergebenen verleten; er benrtheilt die letztern immer nach ihren Leistungen und nicht nach ihrer politischen Meinung; er kennt im Dienst kein Ansehen der Person, er dauf keine außerdienstlichen Berhältnisse Rücksicht nehmen. Er übt die ihm übertragene Funktion streng und genau, wie es seine Pflicht erfordert, im Sinne der Reglemente und Berordnungen aus; er überslegt nicht erst, welche Folgen seine Pflichterfüllung sur sicht erst, welche Folgen nach sich ziehen könne. Ihm soll der Spruch zur Richtschur dienen: "Thue Deine Pflicht, entstehe daraus was da wolle."

Der häufigere und länger andauernde Militärbienst, für welchen der Staat dem Offizier nur eine sehr ungenügende Entschädigung gewährt, darf benselben nicht verdroffen machen. Willig opfert er sogar einen Theil ber freien Zeit, welche ihm seine dürgerliche Beschäftigung läßt, seiner militärischen Ausbildung.

Der schweizerische Offizier bient bem Baterland und nicht ben Personen, welche an ber Spite ber bürgerlichen und militärischen Berwaltung stehen. Aus diesem Grunde darf er nicht empfindlich werben, wenn er rücksichtslos behandelt wird, er darf in seinem Pflichtgefühl nicht erschüttert werden, wenn seine Leistungen keine Anerkennung sinden, wenn aus nicht militärischen Gründen ihm andere, vielleicht weniger befähigte, vorgezogen werden; wenn man ihn benüht und später bei Seite schiebt, oder wenn andre den Lohn seiner Anstrengungen ernten; er darf nicht verzagen wenn seine redlichsten Besmühungen ihm nur Spott und Hohn eintragen; wenn der geringste Fehler aufgegriffen, aufgebläht und ihm zum Berbrechen angerechnet wird.

Auf bem Pfab ber Ehre und ber Opferwilligkeit für bas öffentliche Wohl werben Reib und Mißgunft seine steten Begleiter sein.

Mag Pflichtgefühl "Militarismus" genannt, ber Offizier felber mit bem Spottnamen "Cabelrafter" belegt werben, mag biefes von Militärfreien, in ber Preffe ober in ben Rathen geschehen, er barf beshalb seinen Sabel nicht zerbrechen, benn biefer gehört bem Baterland und tiefes braucht ihn zu seinem Schut.

Es ift eine Chrenfache fur ben Offizier fortzubienen, fo lange er ce vermag, ober bis man feine Dienste nicht mehr glaubt gebrauchen zu konnen. Doch auch bann noch bleibe er bereit bem ersten, an ihn ergehenben Ruf bes Baterlandes Folge zu leiften.

Sehr nothwendig ift, daß ber Offigier mit ben Untergebenen vorfichtig verfahre und fich streng innerhalb ber Grenzen bee Gefenes halte, ebenso baß er gegenüber Burgern jebe Ueberhes bung vermeibe.

Er wird fich gegenwartig halten, baß feine Untergebenen misstrauisch find und beständig gegen ihn aufgebest werden, daß die Breffe bereit ift, in bem einen ober andern Fall über ihn herzusfallen und es ben Behörben in einer bemofratischen Republik schwer ift, ber öffentlichen Meinung (selbst wenn fie sich in wenig motivirter Weise geltend macht) nicht Rechnung zu tragen.

Doch bas Baterland braucht Anführer fur bie zu feinem Schute berufenen Truppen, wenn auch bas Bolt bie burch bie Militarverhaltniffe bebingte Ungleichheit, wo bie einen befehlen und bie anbern gehorchen follen, nicht gerne fieht.

Sollte ber Offizier eines Tages in ernfter Geslegenheit unter bie Waffen gerufen werben, bann wirb er in allen Lagen, wie im Frieden so im Felbe bas gute Beispiel geben. Er ist ber erste auf bem Marsch und beim Angriff, er ist ber letzte, ber sich